Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 135 (1856)

Artikel: Die Wirkungen des Weins

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den erften Preis ber Tapferfeit in dem gegenwärtigen Rriege der Franzosen und Engländer gegen die Russen erwarben sich Die Zuaven; fast bei jedem Rampfe ift ihrer mit Bewunderung gedacht, so daß wohl mancher Leser gerne vernehmen wird, wer und was diese Zuaven find. Zuaven beißen ursprünglich die Bewohner des Bezirfs Zuavia in Algier, die besonders im Rufe friegerischer Tapferfeit und Weschicklichkeit fteben und feit un= benflichen Zeiten aus bem Kriege ein Sandwerf machen. Bor ber Eroberung Algiers durch die Franzosen wurden sie für die



Leibwache der Deis und Beis der nordafri= fanischen Raubstaaten gemiethet. Rach ber Besignahme Algiers auch von der franzö= sischen Regierung in Gold genommen, bil= dete sie in der Folge aus Zuaven und Franzosen ein Korps von Freiwilligen, das europäisch bewaffnet u. exergirt, aber afrifa= nisch gefleidet wurde. lleber das Mein und Dein hat der Zuave feine rechte, flare Bor= stellung, er nimmt da= ber, ohne sich im ge= ringsten ein Gewiffen daraus zu machen, 211= les in Beschlag, was eßbar oder trinfbar zu sein scheint, aber er würde auch stunden= weit im Regen oder

im Schnee laufen, um bas Gestohlene dem Besitzer zurückzubringen, wenn er fande, daß er es schmerzlich vermissen würde. Er liebt das Plündern mehr wegen der damit verbun= benen Gefahr, als um sich zu bereichern. Denn oft läßt er den erworbenen Gegenstand fahren, um einen neuen zu erjagen. Wenn Jemand einem Zuaven einen Dienst erweist, so vergilt er ihm dies zehnfach. Für eine Pfeife Taback oder einen Schluck Branntwein, tie man ihm einst in Zeiten des Mangels ge= geben, bringt er vielleicht ein Käftchen Juwelen aus einer geplünderten Stadt. Hat er Je= manden einen Dienst geleistet, so wird er sich mit der größten Schnelligfeit entfernen ober auch grob werden, um den Danksagungen zu entgeben. Eine andere Eigenthümlichkeit der Zuaven ist auch ihre Liebe zu den Kaken. Oft sieht man statt des Mantels eine Kake auf ihrem Tornister; ja selbst bis in die Krimm waren sie ihre treuen Begleiter. Hier zeicheneten sich die Zuaven namentlich auch durch ihre Anstelligkeit und besondern Eigenschaften für den Vorposten und Erfundigungsdienst aus; bald klettern sie wie Kahen, bald kriechen sie wie Schlangen, bald springen sie wie Tiger, immer und überall am liebsten dahin, wo die Gefahr am größten ist. Zudem sind sie von seltener Ausdauer auf Märschen und bei allen Enthehrungen stets guter Dinge.

Die Wirkungen des Weins.

Kaspar sagte eines Tages: "Man hat mir immer gesagt, ein Glas Wein halte ben Menschen aufrecht; nun habe ich schon mehr als ein Dupend Gläser getrunken und kann mich immer noch nicht auf den Beinen halten."